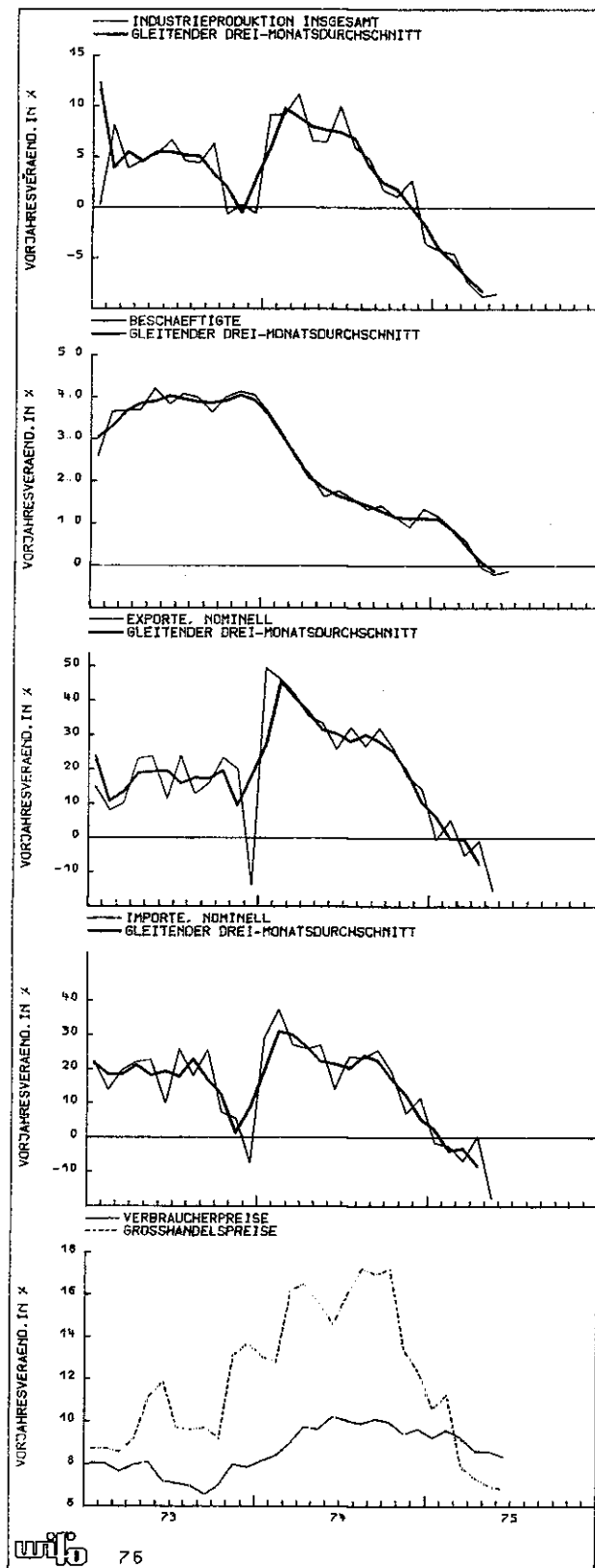




Die Wirtschaftslage in Österreich

Breit gestreute Rückgänge der Industrieproduktion — Arbeitslosigkeit auf niedrigem Niveau stabilisiert — Starke Verringerung der Stellenangebote — Lebhafter Reiseverkehr — Einzelhandelsumsätze nur leicht gestiegen — Trotz Exportrückgängen niedrigeres Handelsbilanzdefizit — Freigabe der gesamten Stabilisierungs- und Konjunkturbelebungsquote

Die Abschwächung der österreichischen Konjunktur hält an. Im Mai waren die Leistungsdaten der meisten Wirtschaftszweige nicht nur wegen der Häufung von Feiertagen merklich niedriger als im Vorjahr. Das gilt vor allem für die besonders konjunkturrempfindliche Industrie. Sie erzeugte je Arbeitstag um 8 1/2% und insgesamt um 20% weniger als im Vorjahr. Trotz der starken Produktionseinbußen in den meisten Wirtschaftszweigen blieb die Beschäftigung Ende Juni nur geringfügig unter dem Vorjahresstand; die Arbeitslosenrate war mit 14% (saisonbereinigt 21%) nach wie vor sehr niedrig.

Die Konjunkturdämpfung erstreckt sich auf nahezu alle Komponenten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte beginnen sich trotz relativ hoher Netto-Zuwächse an Realeinkommen nur zögernd zu erholen. Die geringe Kapazitätsauslastung und die skeptische Beurteilung der internationalen Konjunktur dämpfen die Investitionsneigung der Unternehmungen. Der reale Warenexport liegt merklich unter dem (allerdings relativ hohen) Vorjahresniveau. Dagegen entwickelte sich der Reiseverkehr schon in der Vorsaison ziemlich günstig, auch wenn man die im Mai wirksamen Sondereinflüsse berücksichtigt.

Die Inflationsraten haben seit einigen Monaten sinkende Tendenz. Seit dem Februar sank der Vorjahresabstand der Großhandelspreise von 11,3% auf 6,8% und jener der Verbraucherpreise von 9,6% auf 8,3%. Bei diesem Vergleich ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Preisauftrieb in der 1. Hälfte 1974 sehr stark war. Die Tariftlöhne lagen im Juni insgesamt um 13,3% und in der Industrie um 15,2% über dem Vorjahresstand. Die Arbeitskosten je Produktionseinheit sind stärker gestiegen, da die Arbeitsproduktivität gesunken ist.

Zur Stimulierung der Konjunktur wird nun der gesamte Konjunkturausgleichsvoranschlag des Bundes (Stabilisierungs- und Konjunkturbelebungsquote) eingesetzt. Bereits im Juni waren zwei Drittel der Stabilisierungsquote freigegeben worden, im Juli folgten das restliche Drittel und die volle Konjunkturbelebungsquote. Insgesamt werden somit im Jahr 1975 6 66 Mrd. S vom Bund zusätzlich zum Grundbudget ausgegeben. Der Großteil dieser Ausgaben entfällt auf Käufe von Gütern und Leistungen. Um sicherzustellen, daß die Mehrausgaben möglichst unmittelbar Produktion und Beschäftigung anregen, soll die Freigabe der Mittel an den Nachweis von Auftragserteilungen gebunden werden. Aus dem gesamten Konjunkturausgleichsvoranschlag sind rund 3 1/2 Mrd. S für die Bauwirtschaft — überwiegend im Hochbau — vorgesehen, das entspricht 3% des prognostizierten nominellen Bauvolumens für 1975. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in Aufträgen für die Fahrzeugindustrie (1 25 Mrd. S, davon ÖBB 0 89 Mrd. S und Bundesheer 0 27 Mrd. S). Neben den direkten Aufträgen werden Zuschüsse an andere Investoren geleistet. Im Rahmen der Investitionsförderung werden Mittel für den Wasserwirtschaftsfonds und für Krankenanstalten bereitgestellt. Ferner wurden Beteiligungen aufgestockt und Darlehen oder Transfers an andere öffentliche Körperschaften oder Unternehmungen gewährt.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Laufe des Frühjahres stabilisiert und blieb günstiger, als die Entwicklung von Produktion und Nachfrage erwarten ließ. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten blieb im Juni nur wenig unter dem Vorjahreswert (—3.200). Da in den letzten Monaten 25.000 bis 30.000 Gastarbeiter weniger als im Vorjahr beschäftigt wurden, konnte das zusätzliche heimische Arbeitskräfteangebot größtenteils untergebracht werden. Der Anteil der Gastarbeiter an der Beschäftigung betrug im Juni nur noch 7 2%. Der Vorjahresabstand der Arbeitslosigkeit hat sich im Juni (+11.400) ebenso wie im Mai etwas verringert. Die Arbeitslosenrate ging auf 1 4% zurück; saisonbereinigt lag sie wie im Mai bei 2 1%. Insbesondere konnte ein Teil der Arbeitslosen in den Bauberufen saisonbedingt wieder beschäftigt werden. Im Gegensatz

Arbeitsmarkt

	April 1975	Mai 1975	Juni 1975	Stand Ende Juni 1975
Veränderung gegen das Vorjahr in Personen				
Beschäftigte	— 900	— 5 300	— 3 200	2 652 900
Veränderung in %	— 0 0	— 0 2	— 0 1	—
Gastarbeiter	—31 100	—27 500	—28 600	192 100 ¹⁾
Arbeitslose	+16 800	+12 200	+11 400	37 100
Offene Stellen	—29 400	—31 600	—34 100	35 300
Arbeitslosenrate	2 1	1 7	1 4	—

¹⁾ Stand Mitte des Monats

zur Stabilisierung der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit verstärkte sich der Rückgang der offenen Stellen: Ende Juni wurden nur noch halb so viele Stellen angeboten wie vor einem Jahr.

Die Industrie erzeugte auch im Mai deutlich weniger als im Vorjahr. Je Arbeitstag wurde um 8 1/2% und insgesamt (im Mai standen um 3 Arbeitstage weniger zur Verfügung als im Vorjahr) sogar um 20% weniger produziert als vor einem Jahr. Die Produktionseinbußen in den ersten fünf Monaten dieses Jahres betrugen 10% (je Arbeitstag —6 8%). Von den 22 Branchen konnten im Mai nur vier expandieren. In der Industriegruppe *Bergbau und Grundstoffe* (—5%) erzielte nur die Magnesitindustrie (+15%) ein positives Wachstum. Besonders stark vom Rückgang betroffen waren die Bergwerke (—12%) und die Papiererzeugung (—17%). Die Produktion der *Investitionsgüter* lag um 8% unter dem Vorjahreswert. In dieser Gruppe konnte nur die Maschinenindustrie (+3%) mehr produzieren als im Vorjahr. Sehr stark vom in- und ausländischen Nachfrageausfall betroffen waren die Eisenhütten (—20%) und die Metallhütten (—18%). Die *Konsumgüterproduktion* war um 10% niedriger. Nur in der Nahrungsmittel- (+9%) und Lederverarbeitungsindustrie (+ 1/2%) konnte der Vorjahreswert übertroffen werden. Starke Rückgänge verzeichneten die Ledererzeugungs- (—18%), die Textil- (—22%) und die Fahrzeugindustrie (—26%); während im Mai 1974 noch 120 000 Fahrräder produziert wurden, waren es im Mai dieses Jahres nur 14.500).

Industrieproduktion je Arbeitstag

	März 1975	April 1975	Mai 1975
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bergbau und Grundstoffe	— 2 9	— 4 8	— 5 0
Bergbau und Magnesit	+ 0 2	— 1 5	+ 3 4
Grundstoffe	— 3 6	— 5 6	— 7 0
Investitionsgüter	— 7 6	— 8 3	— 7 8
Vorprodukte	— 7 8	—10 5	—17 8
Baustoffe	— 6 9	—10 9	— 7 8
Fertige Investitionsgüter	— 7 7	— 6 0	— 1 4
Konsumgüter	— 8 4	—10 3	—10 2
Nahrungs- und Genußmittel	+ 0 3	— 7 8	+ 6 8
Bekleidung	—11 9	—11 6	—12 1
Verbrauchsgüter	— 8 1	— 6 9	—12 7
Langlebige Konsumgüter	—12 1	—14 7	—19 6
Industrieproduktion ohne Elektrizität	— 7 3	— 8 7	— 8 5
Zum Vergleich			
Nichtarbeitstägig bereinigt	—11 3	—4 8	—20 1

Die Nachfrage nach Energie blieb im Frühjahr sehr schwach. Die sinkende Industrieproduktion, die warme Witterung und zum Teil auch der Ausfall von Arbeitstagen drückten im Mai den Energiebedarf. Der *Stromverbrauch* sank um 7 1/2% (Jänner bis April +2 2%), stärker als je zuvor. Insbesondere

industrielle Großverbraucher in Branchen mit starken Konjunkturerinbrüchen (Zementindustrie, Papiererzeugung) schränkten ihre Strombezüge ein. Die kalorischen Kraftwerke lieferten um 36 1/2% weniger Strom, die Wasserkraftwerke um 30 1/2% mehr. Der Exportsaldo konnte auf das Zweieinhalbfache vergrößert werden. Der Absatz von Mineralölprodukten ging um 12% zurück (Jänner bis April -6%). Der Benzinverbrauch nahm — hauptsächlich infolge des lebhaften Ausländerreiseverkehrs — um 2% zu, hingegen wurde Dieseltreibstoff um 7 1/2% und Heizöl um 20 1/2% weniger abgesetzt.

Energie

	März 1975	April 1975	Mai 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	- 17	+ 23	+12 5
Wasserkraft	- 9 4	+ 3 8	-30 5
Wärmekraft	+11 5	- 0 8	-36 5
Energieverbrauch	+ 0 3	+ 6 1	
Strom ¹⁾	+ 2 3	+ 3 6	- 7 6
Mineralölprodukte	+ 8 8	+10 5	-12 1
davon Treibstoffe	+ 8 2	+ 1 9	- 1 4
Heizöl ²⁾	+ 9 2	+17 4	-20 5
Erdgas	+ 4 1	+ 9 2	
Kohle ³⁾	-13 3	- 8 1	-17 5

¹⁾ Ohne Pumpstrom — ²⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke — ³⁾ Ohne inländischen Koks

Die Landwirtschaft hat Mitte Juli in frühen Lagen mit der Getreideernte begonnen. Starke Niederschläge und Unwetter in den Wochen vor der Ernte drückten die Halme zu Boden. Dies kann zu Ertragseinbußen führen (Pilzbefall) und erschwert den Mähdrusch. In einer ersten Vorschätzung erwartet das Statistische Zentralamt etwa gleich gute Hektarerträge wie 1973. Die Rekordwerte des Vorjahres werden hingegen nicht erreicht werden; auch die Qualität dürfte schwächer sein als 1974. Der Erzeugerpreis für Brotgetreide wurde Mitte Juli angehoben (Normalweizen +10 g, Kontraktweizen +15 g, Durum +20 g, Roggen +10 g je kg), die Futtergetreidepreise blieben unverändert. Auf Grund der Marktleistung im Wirtschaftsjahr 1973/74 bringen diese Preiskorrekturen den Bauern Mehreinnahmen von etwa 100 Mill. S.

Die Fleischproduktion war im Mai um 2 1/2% höher als im Vorjahr. Es wurde mehr Schweine- und Kalbfleisch, aber weniger Rindfleisch und Geflügel vermarktet. Der Inlandsabsatz nahm insgesamt um 3 1/2% zu. Der Export von Schlachtrindern (4.098 Stück, davon 3.558 nach Lybien) und Rindfleisch (1.318 t) war im Mai relativ rege. Weiters wurden 7.091 Stück Zucht- und NutZRinder exportiert. Die Milchlieferungen blieben im Mai leicht rückläufig. Die Erzeugung von Butter und Käse wurde ausgeweitet. Der Absatz von Butter und Schlagobers war höher, von Trink-

vollmilch und Käse schwächer als im Vorjahr. Der Erzeugermilchpreis wurde ab 15. Juli um durchschnittlich 24 g je kg angehoben (I. Qualität +25 g, II. Qualität +20 g, III. Qualität +10 g je kg). Die Preiserhöhung ergibt für die Milchlieferanten jährlich Mehreinnahmen von etwa 500 Mill. S brutto.

Landwirtschaft

	März 1975 ¹⁾	April 1975 ¹⁾	Mai 1975 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	-17 0	+ 1 5	- 4 0
Kalbfleisch	+22 9	+ 4 8	+ 6 4
Schweinefleisch	+12 9	+ 5 3	+ 8 0
Jungmasthühner	+ 2 9	- 2 3	- 1 9
Fleisch, Summe	+ 0 1	+ 3 3	+ 2 5
Inlandsabsatz Fleisch ²⁾ Summe	+ 7 5	+ 4 1	+ 3 3
Milchlieferleistung	- 0 9	- 1 4	- 0 9
Inlandsabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	- 4 6	+ 4 0	- 1 0
Butter	-19 0	+12 5	+ 3 8
Käse	+ 1 9	- 2 6	- 9 0
Marktleistung Brotgetreide	+28 2 ³⁾	+28 6 ³⁾	+28 9 ³⁾

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Kalkuliert — ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1974).

Die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen blieb auch im Mai flau. Da es überdies weniger Arbeitstage gab als im Vorjahr, sank im Bahnverkehr der Wagenbedarf um fast ein Viertel; insbesondere die Transporte von Holz, Eisen und Metallen sowie von Baustoffen waren viel schwächer als vor einem Jahr. Der Luftfrachtverkehr verminderte sich um 12 1/2% und war erstmals auch niedriger als vor zwei Jahren. Auch die Donauschifffahrt erlitt nach hohen Zuwächsen in den Vormonaten im Mai Einbußen (DDSG und COMOS -10%). Der Straßengüterverkehr blieb ebenfalls unter dem Vorjahreswert (Dieselölverbrauch -7 1/2%). Lastkraftwagen wurden 841 Stück neu zugelassen; dies war die niedrigste Zahl seit zehn Jahren. Der Personenverkehr war hingegen infolge der Lage der Feiertage etwas leb-

Verkehr

	März 1975	April 1975	Mai 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr der Bahn	n-l-km	- 9 0	-15 0
davon Binnen- und Außenhandels-	n-l-km	- 7 7	- 9 9
verkehr	n-l-km	-12 5	-28 6
Transit	n-l-km	-12 5	-28 6
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen	+23 1	+26 4
Luffracht	kg	-20 0	-16 3
davon von und nach Österreich	kg	-21 5	-16 8
Transit	kg	-14 0	-14 3
Neuzulassungen von Lkw	Stück	-31 6	-24 1
Personenverkehr der Bahn	n-l-km	+ 0 0	- 1 5
Omnibus-Überlandliniendienst	Beörderte Personen	+ 0 5	
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	+ 5 0	- 6 3
Neuzulassungen von Pkw (einschließlich Kombifahrzeuge)	Stück	+ 3 7	-10 5

hafter als im Vorjahr. Davon profitierten sowohl Bahn als auch Luftverkehrsgesellschaften. Der Individualverkehr nahm — gemessen am Benzinverbrauch — um 2% zu. Die Nachfrage nach Personenkraftwagen expandierte nach der kurzen Abschwächung im April wieder kräftig, die Neuzulassungen lagen um 14% über dem Vorjahreswert.

Der Reiseverkehr schnitt im Mai sehr günstig ab, insgesamt wuchs die Zahl der Nächtigungen um 17½%. Der Zuwachs der Ausländernächtigungen (+24%) war viel höher als jener der Inländernächtigungen (+5½%). Ausmaß und Struktur der Zunahme hängen damit zusammen, daß Pfingsten heuer in den Mai, im Vorjahr dagegen in den Juni fiel. Der Binnenreiseverkehr wird davon wegen der Kürze der Pfingstferien nur geringfügig beeinflusst. In Bayern hingegen, dem zweitwichtigsten Herkunftsland deutscher Österreichbesucher, fielen die dort 14tägigen Pfingstferien ausschließlich in den Mai. Obgleich das Mai-Ergebnis für die Sommersaison noch wenig repräsentativ ist, zeichnet sich jedoch ein Wendepunkt in der Entwicklung nach Herkunftsländern ab: Neben der Nachfrage aus der Bundesrepublik Deutschland (+28½%), nahm auch die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus den Niederlanden (+26½%), aus Frankreich (+42½%) und aus Großbritannien (+19%) kräftig zu. Bloß die Nachfrage aus den USA sank infolge der schweren Rezession kräftig (—17½%). Die Deviseneinnahmen hielten im Mai (+11½%) mit den Nächtigungen nicht Schritt. Der statistisch ausgewiesene Wert unterschätzt jedoch den tatsächlichen Zuwachs, denn zwischen der statistischen Erfassung der Deviseneinnahmen durch die Oesterreichische Nationalbank und den realisierten Nächtigungen kommt es zu zeitlichen Verzögerungen¹⁾.

Reiseverkehr

	März 1975	April 1975	Mai 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	+43,2	—32,6	+17,6
davon Inländer	+29,4	—25,7	+5,3
Ausländer	+52,3	—35,6	+23,8
Deviseneingänge	+31,3	—4,5	+11,4
Devisenausgänge	+5,2	—5,6	+9,3

Der Handel entwickelte sich im April unterschiedlich. Der Einzelhandel hatte als Folge des frühen Ostertermins einen schwachen Geschäftsgang. Obwohl es einen Verkaufstag mehr gab, setzte er nominell nur um 4½% mehr, real um 2½% weniger ab als im Vorjahr. Faßt man die Monate März und April zusammen, um die Verschiebung des

Ostergeschäftes auszuschalten, so wuchsen die Einzelhandelsumsätze ebenso wie im Jänner und Februar real um 1½%. Die leichte Belebung der Konjunktur im Einzelhandel seit Jahresbeginn hat sich danach bis Ende April nicht beschleunigt. Auch im April schnitten dauerhafte Konsumgüter (real +1%) besser ab als nichtdauerhafte (—3½%). Insbesondere Textilien und Bekleidung (real —7½%), Lebensmittel (—7%), Tabakwaren (—9½%) und Parfumeriewaren (—11%) wurden viel weniger gekauft als im Vorjahr. Erstmals in diesem Jahr wuchsen die Wareneingänge des Einzelhandels (nominell +7½%) rascher als die Umsätze. Die vorher stark abgebauten Lager wurden wieder etwas aufgestockt.

Der Großhandel, der von der Lage der Feiertage wenig betroffen wird, erzielte im April im Gegensatz zum Einzelhandel bessere Ergebnisse als in den Vormonaten. Seine Umsätze waren nominell um 4½% höher, real nur um 1% niedriger als im Vorjahr, nach +4% und —3% im I. Quartal. Vor allem der Absatz von Rohstoffen und Halberzeugnissen, der im I. Quartal real um 13% geringer war als im Vorjahr, hat im April nur um 1½% abgenommen. Fertigwaren wurden zwar um 3½% weniger verkauft als vor einem Jahr, der Rückgang war jedoch etwas geringer als vorher (—4½%). Nur Agrarerzeugnisse schnitten merklich schlechter ab (—½% nach +3½%). Im Großhandel wuchsen die Wareneingänge (nominell +1%) weiterhin mäßig und schwächer als die Umsätze. Der Lagerabbau setzte sich fort.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels (Real)

	Februar 1975	März 1975	April 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	—3,7	—2,6	—1,0
davon			
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	+4,8	+2,4	—0,7
Rohstoffe und Halberzeugnisse	—15,3	—7,5	—1,4
Fertigwaren	—4,6	—7,0	—3,5
Einzelhandel insgesamt	+1,8	+5,0	—2,3
davon			
Kurzlebige Güter	+0,1	+5,5	—3,3
Langlebige Güter	+7,4	+4,1	+1,2

Im Außenhandel waren im Mai nominell die Exporte um 15½% und die Importe um 17½% niedriger als im Vorjahr. Nach Arbeitstagen bereinigt entsprach die Abnahme etwa dem Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai (Exporte —4%, Importe —6%). Der Preisauftrieb schwächte sich im Mai (Exporte +4%, Importe +3%) weiter ab. Die schon bisher deutliche Differenzierung nach Ländern und Warengruppen setzte sich fort: Ausfuhrückgängen in die westlichen Industrieländer standen Zuwächse in die Oststaaten und die in die OPEC-Länder gegen-

¹⁾ Siehe St. Schulmeister, Internationale Rezession und Reiseverkehr, Monatsberichte Jg. 1975 Nr. 4, S. 160f.

über. In der Einfuhr nahmen nur die Lieferungen aus den Oststaaten zu, aus den anderen Ländergruppen waren sie niedriger als vor einem Jahr. Die Exporteure von Investitionsgütern schnitten relativ günstig ab, wogegen die Rohstoffproduzenten weiterhin die stärksten Einbußen erlitten. Die Importe waren in allen Warengruppen sehr schwach. Nur die Einfuhr von Personenkraftwagen (nominell +25%) und von Benzin (nominell +11½%, real +29½%) expandierte infolge der lebhaften Inlandsnachfrage und wegen des regen Reiseverkehrs in Westösterreich kräftig.

Außenhandel¹⁾ (Nominell)

	März 1975	April 1975	Mai 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	- 5,2	0,0	-15,5
Nach Oberggruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	-30,5	- 2,0	-12,5
Rohstoffe	-33,4	-35,2	-28,6
Halbfertige Waren	+ 1,4	+ 0,2	-20,8
Fertigwaren	- 0,3	+ 8,2	-10,7
davon Investitionsgüter	+ 1,5	+26,5	+ 4,5
Konsumgüter	- 1,3	- 1,4	-18,5
Nach Ländergruppen			
EG ²⁾	-12,0	-11,6	-20,9
EFTA ²⁾	-12,2	-11,5	-24,9
Oststaaten	+ 7,7	+43,6	+ 5,1
OPEC-Staaten	+39,5	+49,2	+31,6
Einfuhr insgesamt	- 6,9	+ 1,1	-17,6
Nach Oberggruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,7	+14,6	- 6,0
Rohstoffe	-25,3	+ 2,7	-13,1
Halbfertige Waren	- 8,8	-12,9	-27,0
Fertigwaren	+ 0,5	+ 4,2	-17,0
davon Investitionsgüter	- 8,2	+ 0,1	-22,4
Konsumgüter	+ 4,8	+ 5,9	-14,4
Nach Ländergruppen			
EG ²⁾	- 4,1	- 1,1	-18,7
EFTA ²⁾	- 4,3	+ 1,9	-22,8
Oststaaten	+10,5	+25,3	+ 5,6
OPEC-Staaten	-59,9	-21,0	-27,8

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ²⁾ In der Abgrenzung 1973

Das Defizit in der Handelsbilanz lag im Mai wegen des relativ stärkeren Rückganges der Importe um 0,57 Mrd. S unter dem Vorjahreswert. Die Bilanz der laufenden Transaktionen verbesserte sich infolge der guten Ergebnisse aus der Reiseverkehrsbilanz um 0,57 Mrd. S. Da inländische Kreditinstitute Kredite an das Ausland gewährten und der Bund Auslandskredite weniger aufnahm als in den Vormonaten, betrug der Nettoabfluß an langfristigem Kapital 0,52 Mrd. S (Mai 1974: Nettoimport von 0,26 Mrd. S). Die Währungsreserven nahmen um 1,56 Mrd. S auf 47,87 Mrd. S ab (im Vorjahr —0,64 Mrd. S). Die Reserven der Notenbank sanken um 0,59 Mrd. S, die kurzfristigen Auslandsnettopflichtungen der Kreditunternehmungen erhöhten sich um 0,97 Mrd. S.

Zahlungsbilanz

	1974		1975 ¹⁾	
	April	Mai	April	Mai
	Mrd. S			
Handelsbilanz ²⁾	-2 404	-2 852	-2 710	-2 282
Dienstleistungsbilanz	+1 278	+1 213	+1 325	+1 241
davon Reiseverkehr	+1 133	+1 179	+1 096	+1 345
Bilanz der Transferleistungen	+0 076	+0 077	+0 065	+0 046
Bilanz der laufenden Transaktionen	-1 050	-1 562	-1 320	-0 995
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	-0 434	+0 265	+3 409	-0 521
Grundbilanz	-1 484	-1 297	+2 089	-1 516
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	+0 344	+0 125	+0 248	-0 139
Reserveschöpfung ⁵⁾	-0 148	-0 205	-0 048	-0 002
Statistische Differenz	-0 517	+0 736	-0 756	+0 101
Veränderung der Währungsreserven	-1 805	-0 641	+1 533	-1 555
davon Oesterreichische Nationalbank	-2 324	+0 514	+2 126	-0 589
Kreditunternehmungen	+0 519	-1 155	-0 593	-0 966

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — ⁴⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmungen — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold

Die Liquidität der Kreditunternehmungen ist weiterhin hoch. Charakteristisch hierfür ist, daß der Geldmarktsatz mit 5½% deutlich unter dem Lombardsatz (6½%) lag. Die Notenbankverschuldung stieg zwar von Ende April bis Ende Mai um 2,19 Mrd. S auf 2,92 Mrd. S, wurde jedoch im arbeitstägigen Durchschnitt um weitere 0,24 Mrd. S auf 0,86 Mrd. S abgebaut und lag damit um 7,5 Mrd. S unter dem Vorjahreswert.

Die inländischen Direktkredite expandierten wie schon im April kräftiger als im Vorjahr. Die Zwölfmonats-Zuwachsrates nahm von 13,7% im April auf 14,4% im Mai zu. Das kräftige Wachstum der Spareinlagen in den Vormonaten setzte sich auch im Mai (+2,45 Mrd. S gegen +1,83 Mrd. S im Vorjahr) fort. Die Zwölfmonats-Zuwachsrates stieg von 17,2% im April auf 17,4% im Mai und lag um 2 Prozentpunkte über der Vorjahresrate. Im Mai wurden um 0,47 Mrd. S mehr Termingelder abgezogen als eingelegt. Da-

Währung

	1974		1975	
	April	Mai	April	Mai
	Veränderung gegen das Vormonat in Mrd. S			
Kreditunternehmungen				
Kassenliquidität	-1 719	-0 070	+0 498	+0 114
Notenbankverschuldung	+1 199	+1 202	-2 675	+2 189
im arbeitstägigen Durchschnitt	+1 634	-0 026	-0 839	-0 240
Netto-Devisenposition	+0 519	-1 155	-0 593	-0 965
In- und ausländische liquide Mittel	-2 399	-2 427	+2 580	-3 040
Inländische Direktkredite	+2 250	+2 331	+4 067	+4 488
Titrierte Kredite	+0 577	+1 317	-0 108	+2 425
Geldkapitalbildung	+0 512	+0 866	+3 516	+2 772
davon Spareinlagen	+0 657	+1 826	+1 878	+2 449
Geldvolumen	+0 949	+3 004	+0 962	+4 683
davon Bargeld	+1 635	+3 063	+0 924	+2 015
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen	-0 284	+0 090	+1 410	+2 369